Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 146. Dienstag, den 17. September. 1867

Preußische Sieges=Chronik 1866.

(Fortsetzung)

17. Septbr.: Das Herrenhaus tritt dem vom Abgeordnetenhause angenommenem Reichswahlgesetze bei.

(Schluß folgt.)

Norddeutscher Reichstag.

2. Sitzung am 13. September.

Wahlprüfungen. 125 Wahlen werden für gültig erklärt. Als Spezialreferent für die 2. Abtheilung berichtet sodann noch der Abg. Dr. v. Bunsen über die Wahl des Abg. Graf Lehndorf im Wahlkreis Angerburg=Lötzen und beantragt auch die Gültigkeit dieser Wahl, obwohl eine große Anzahl Proteste vorliegen. Da nämlich Graf Lehndorf 1813 Stimmen über die absolute Majorität erhalten, würde derselbe nach der Ausführung des Referenten dennoch die Majorität behalten, selbst wenn alle Stimmen jener Bezirke für ungiltig erklärt würden, aus denen Proteste vorliegen. In den Protesten ist u. A. ausgeführt, daß Graf Lehndorf bei seinen Candidatenreisen die Gesellschaft des Landraths und Staatsanwalts genossen habe, daß fast nur Lehrer und Schulzen Wahlvorsteher gewesen, daß Stimmzettel für den conservativen Candidaten aus dem Bureau des Landraths=Amts versandt worden wären und dergleichen. Ein Protest beschwert sich darüber, daß in einem Wahlbezirk der Wahlact erst Mittags begonnen, daß in einem Wahllokale längere Zeit weniger als 2 Mitglieder des Wahlvorstandes anwesend waren, während das Gesetz 3 verlangt, ja, daß in einem Wahlbezirk 4 Stunden lang, Mittags von 12—4 Uhr, der ganze Wahlvorstand weggegangen und der Wahlact auf diese Weise geschlossen worden sei. In mehreren Wahlbezirken waren, entgegen den Bestimmungen des Gesetzes, Staatsbeamte (wie Chausseeaufseher) Beisitzer. In einem Wahllokal hat ein trunkener Wähler den Wahlact dadurch gestört, daß er die Urne umwarf und mehrere Zettel hineinwarf. Der Wahlvorsteher, dem es bedenklich erschien, diese Wahlen für giltig zu erklären, wandre sich deshalb an den Wahlcommissar, erhielt aber die Aufforderung, trotzdem nachträglich das Wahlprotokoll zu vollziehen. Ein anderer Protest beschwert sich darüber, daß mehreren Wählern von Mitgliedern des Wahlvorstandes an der Thür die Zettel abgenommen und zerrissen worden seien. — Einen Protest verlas Referent in extenso. In demselben wurde Beschwerde geführt, daß das Wahllocal von 12—4 Uhr geschlossen gewesen, daß darauf mehrere Wähler auf den Hof gegangen und durch das Fenster hindurch die Beobachtung gemacht hätten, daß die Urne geöffnet und die Wahlzettel ausgeschüttet daneben gelegen hätten. Ob Zettel vertauscht worden wären, konnten die Protestirenden nicht behaupten; sie erklären aber, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spreche, da bei der Zählung nur 7 Stimmen auf v. Saucken (Tarputschen) sich vorgefunden hätten, während 24 Wähler behaupten, für denselben gestimmt zu haben. (Hört! hört!) Da, wenn sich dies bestätige, hier ein Verbrechen vorliege, das untersucht und bestraft werden müsse, stellt Referent Namens der Abtheilung den Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundeskanzler zu ersuchen: 1) die in dem letzten Proteste bezeichneten Thatsachen gerichtlich untersuchen und ein gerichtliches Strafverfahren einleiten zu lassen; 2) über das Resultat der Untersuchung seiner Zeit dem Reichstag Bericht zu erstatten. Der Antrag wird angenommen. Nächste Sitzung am 16. d. Mts.

Die 4. Abtheilung hat heute mit 15 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Wahl des Abg. für Königsberg, Generals Vogel v. Falckenstein, für ungiltig zu erklären. Bei der bevorstehenden Discussion wird wahrscheinlich der bisher nicht seinem Wortlaut, sondern nur ungefähr nach seinem Inhalt bekannte Erlaß des Kriegs=Ministeriums, betr. die Militär=Wahlbezirke, vollständig zur Kenntniß des Hauses gelangen. Bis jetzt glaubt man zu wissen, daß dieser Erlaß der maßgebenden Behörde selbstständiger Militär=Wahlbezirke, welche die locale Zugehörigkeit der wahlberechtigten Militärs und ihre Verbindung mit den Wählern des Civilstandes aufheben, je nach den Umständen überläßt. In Königsberg wählte das Militär in geschlossenen Körperschaften außerhalb der städtischen Wahlbezirke, und Officiere, Unterofficiere und Militärärzte waren Vorsitzende und Beisitzer. Auch in den Reihen der Conservativen können sich viele Mitglieder nicht dagegen verschließen, daß der Vorgang in Königsberg gegen das Wahlgesetz verstößt und ihr Trost wird nur sein, daß ein an der Königsberger Wahl statuirtes Präcedens auch die Ungiltigkeits=Erklärung mehrer Wahlen der liberalen Partei zur Folge haben wird (z. B. die von Michaelis in Düsseldorf).

Zur Situation.

Der von Preußen mit Waldeck abgeschlossene sogenannte „Accessions=Vertrag“ stellt eine neue staatsrechtliche Schöpfung her, deren Lebensfähigkeit sehr stark in Zweifel zu ziehen ist. Der Vertrag schafft eine theitweite Personal=Union mit Preußen, bei welcher dem Fürsten von Waldeck ein gewisses Veto eingeräumt wird. Der Vertrag ist übrigens vorläufig nur auf zehn Jahre mit Kündigungsrecht abgeschlossen. Der König von Preußen übernimmt danach die innere Verwaltung Waldecks, jedoch mit Ausnahme der Kirche und des Dominial=Vermögens: Preußen ist selbstständig in der Organisation der Justiz= und Verwaltungsbehörden. Dii waldeck'sche Verfassung und Gesetze bleiben in Kraft; ihre Abänderung bedarf der Zustimmung des Fürsten v. Waldeck, jedoch verspricht derselbe im Schlußprotokoll, von diesem Rechte „keinen der preußischen Verwaltung hinderlichen Gebrauch zu machen.“ Die Beamten werden preuß. Staatsdiener und können nach Preußen, wie umgekehrt preuß. Beamte nach Waldeck, versetzt werden. Die Beamten und der von Preußen — nach vorausgegangener Verständigung mit dem Fürsten — eingesetze Landesdirector werden auf die waldecksche Verfassung verpflichtet; der Letztere hat auch — im Namen des Fürsten — „den Staat nach Außen hin zu vertreten.“ (!) Preußen bezieht die Landeseinnahmen und bestreitet die Landeseinnahmen und bestreitet die Laudesauszgaben; auch hat es, nach dem Schlußprotokoll, die von der waldeckschen Landeskasse bereits übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Außerdem ist die Landesverwaltung verpflichtet, den Anordnungen des fürstlichen Kirchenregiements „den erforderlichen Beistand zu leisten.“ Andererseits behält der Fürst das Begnadigungsrecht. Die bestehenden Zoll=, Post und Telegraphenverträge bleibeu in Kraft; eine Militairconvention soll besonders abgeschlossen werden. Der Vertrag wird, wie er jetzt dem waldeckschen Landtage vorgelegt ist, auch vor den preußischen Landtag kommen.

— **Zur nordschleswigschen Frage.** Niemand kann gewiß die ernstliche Ueberzeugung hegen, daß die preußische Regierung von dem gegenwärtigen zweiten schleswigschen Wahlbezirk auch nur einen Zoll herausgeben werde. Es hat sich bei der Frage der „nördlichen Distrikte“ stets höchstens um die künftige Stellung etwa von Hadersleben oder Christiansfeid handeln können. Nach dem Ausgange der Luxemburger Frage kann die Regierung um so weniger daran denken, eine deutsche Bevölkernng von irgend welcher Erheblichkeit zu opfern; dort konnte sie sich auf die Gleichgültigkeit der Betroffenen berufen, während Jedermann das Geschick der Deutschgesinnten im nördlichen Schlrswig kennt, wenn sie der dänischen Herrschaft preisgegeben würden. Es ist daher gewiß, daß sie nur durch einen Krieg gezwungen werden könnte, die Prager Klausel in jenem freigebigen Sinne auszulegen, den man ihr in Kopenhagen beimißt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die Locomotive v. 9. d., welche in Oels erscheint, enthält folgendes Inserat: Anfrage. Ich habe am Wahltage einen gedruckten Zettel mit dem Namen des Herrn Grafen Dyhrn abgegeben und doch wnrden bei der Eröffnung nur Zettel mit dem Namen des Prinzen Biron verlesen. — Wo ist nun mein Zettel hingekommen? Gottlied Berendt, Freistellenbesitzer in Schöneiche (Kr. Wartenberg).

— Das Comité für Ausstattung unbemittelter Gewerbetreibenden zum Besuch der Ausstellung in Paris hat seit seiner Constituirung am 12. August c. bereits 66 Personen entsendet. Es sind inzwischen an 1000 Anmeldungen und mehr, auch aus den älteren und den neuen Provinzen eingegangen. Zahlreiche Gesuche vieler strebsamer junger und älterer Männer müssen natürlich unberücksichtigt bleiben. Auch die fortgesetzten Sammlungen und Gaben patriotischer Mitbürger reichen bei weitem nicht aus. Bis jetzt sind die wöchentlich je zweimaligen Extrazüge, und zwar jeder mit freier Fahrt blos für 10 Personen, nur bis Ende September bewilligt; eine Prolongation steht bis Mitte October in Aussicht; diese weitere Benutzung aber ist zugleich von den, dem Comité noch fernerweit zufließenden Geldmitteln abhängig.

Hannover. Gegen die preuß. Schulregulative spricht sich, der „Hildesh. Allg. Ztg.“ zufolge, der größte Theil der Lehrer entschieden aus. Neuerdings hat der Lehrerverein der Stadt Lüneburg ein gründliches, verurtheilendes Votum gegen die Regulative öffentlich erlassen. Das Gesammturtheil der Votanten geht dahin, „daß die Regulative die Bildung und Stellung der Lehrer in ganz enormem Maße herabdrücken und der Bildung des Volkes nicht geringeren Schaden bereiten. Die theilweise guten Bestimmungen über den Volksschulunterricht werden dadurch zum großen Theile wirkungslos gemacht, daß die nach dem 1. und 2. Regulativ gebildeten Lehrer nicht fähig sind, etwas Tüchtiges zu leisten. Daneben ist die Fassung der Bestimmungen oft so unklar und dehnbar, daß die schlimmsten, bildungsfeindlichen Bestrebungen in denselben ein Wort zur Rechtfertigung finden können.“

Oesterreich.

— Gesetzentwurf über Civilehe. Das Abgeordnetenhaus hat sich bekanntlich vor seiner Vertagung mit großer Majorität für die Trennung der Schule von der Kirche und für Einführung der bürgerlichen Ehe ausgesprochen. In letzterer Beziehung hat der sog. confessionelle Ausschuß drei seiner Mitglieder mit Ausarbeitung von Gesetzentwürfen beauftragt. Die Wiener Blätter theilen jetzt den Entwurf des Dr. v. Mühlfeld mit. Derselbe fordert die obligatorische Civilehe, bei der die nachfolgende religiöse Einsegnung dem Betreffenden freigestellt wird. Wie bei der Eheschließung, soll auch bei der Ehetrennung die Mitwirkung der Kirche in Wegfall kommen.

Schweiz.

— Garibaldi legte auf dem Friedens=Congreß zu Genf ein Programm vor, welches lautet: 1) Alle Nationen sind Geschwister und schulden sich gegenseitige Unterstützung. 2) Der Krieg unter ihnen ist gottlos. 3) Streitigkeiten, welche sich erheben könnten, müssen durch den Congreß geschlichtet werden. 4) Die Mitglieder des Congresses werden durch die demokratischen Gesellschaften gewählt. 5) Das Papstthum wird als abgesetzt erklärt. (Donnernder Applaus.) 6) Die Religion Gottes wird von dem Congresse angenommen und jedes seiner Mitglieder verpflichtet sich, dieselbe über den Erdkreis zu verbreiten. 7) Das Priesterthum der Offenbarung und der Unwissenheit wird ersetzt durch das Priesterthum der Gottheit und der Intelligenz. 8) Verbreitung der Demokratie der ehrlichen Leute. 9) Verbreitung der Gottes=Religion durch die Wissenschaft und die Wahrheit. 10) Die Demokratie allein kann den Krieg unterdrücken, indem die Wahrheit und die Religion zur Herrschaft kommen. 11) Der Sclave hat das Recht, seine Tyrannen zu bekriegen. — Ein permanentes Universal=Comité ist nothwendig.

Spanien.

— Wie der „Indép. belge“ unterm 6. d. von hier geschrieben wird, haben die Hinrichtungen zu Tarragono, Valencia und in den anderen Städten begonnen;

die Kriegsgerichte machen kurze Arbeit und besorgen ihr trauriges Geschäft ganz nach Befehl und Belieben der Regierung. Um diejenigen noch mehr abzuschrecken, welche versucht sein sollten, fernerhin an einer bewaffneten Erhebung sich zu betheiligen, verurtheilen sie die unglücklichen Gefangenen nicht zum Tode durch Erschießen, sondern zu der schimpflichen Strafe der Garrote. Zwei Einwohner von Valencia haben letzten Montag diese Strafe erlitten; alle nächsten Tage fanden fünf dergleichen Hinrichtungen zu Barcelona statt und vier zu Tarragona. Zu Hunderten werden die minder Schuldigen täglich in die Bagnos gesteckt, um dort die Strafe der Zwangsarbeit während zwölf bis zwanzig Jahren zu erleiden. — Einer Pariser Correspondenz der „Times“ zufolge, läßt die Regierung die „amnestirten“ Insurgenten zu tausenden aufgreifen und nach den Philippinen oder nach dem pesthauchenden Fernando Po verschiffen. Aus Catalonien sind schon 700 oder 800, darunter Alkalden und Mitglieder der Moderadopartei, transportirt. Für einige derselben haben sich ihre Freunde verwandt, damit sie nach den Canarien oder einem andern weniger ungesunden Klima geschickt werden. Es war vergebens, denn die Regierung will sie auf ewig los werden und nicht lange füttern. Neu ist folgende Erscheinung: Narvaez und Gonzales Bravo wollen 8000 bis 10,000 Personen transportiren; dagegen protestirt der Finanzminister, weil die Versendung politischer Gegner zu theuer sei, schon 10 bis 12 Millionen Realen gekostet habe und auf eine so große Zahl angewandt mehr kosten würde als die spanische Staatskasse bestreiten könne. — General Prim hat sich nach einer Mittheilung des „Mém. dipl.“, nachdem er das Signal zum Aufstand gegeben hatte, auf einem Schiffe zwischen Barcelona und Tarragona in See gehalten, um abzuwarten, bis eine dieser beiden Städte in die Hände der Insurgenten fiele; Prim habe darauf aus Besorgniß, von einem spanischen Kriegsschiffe aufgegriffen zu werden, sich zurückgezogen, und wohne jetzt zu Genf im Hotel de la Couronne; es herrsche also keine Unsicherheit mehr über seinen Aufenthalt.

Amerika.

— Mexiko. General Lopez ist seit Monaten als Verräther an dem Kaiser Maximilian gebrandmarkt, im französischen Senat verfehmt und dann auch des Ritterkreuzes der Ehrenlegion verlustig erklärt worden. Seltsamer Weise bringt die „Liberté“ nachträglich einen Artikel aus dem „mexikanischen Moniteur“, in welchem Lopez alle diese Beschuldigungen entschieden zurückweist und erklärt, daß er einfach wie Maximilian selbst in Queretaro zum Gefangenen gemacht worden sei und sich noch in dieser Gefangenschaft befinde, Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Miguel Lopez an seine Mitbürger und die ganze Welt.“ Verschiedene Unklarheiten verschuldet wohl die Uebersetzung aus dem Spanischen, welche die „Liberte“ bringt.

Rußland.

— Der „Danz. Ztg.“ wird aus Warschau Folgendes mitgetheilt: Täglich mehren sich die Schwierigkeiten für die Behörden bei dem Vorhaben, die unirten Kirchen im Königreich Polen in russisch = orthodoxe und damit, wie sie meinen, zugleich auch die ruthenische Bevölkerung in Russen umzuwandeln. Seitdem die Orgeln aus den Kirchen entfernt sind, haben die Unirten sie zu besuchen aufgehört, und sind durch nichts zu bewegen, die neu eingesetzten Popen als ihre Seelsorger anzuerkennen. Diese Geistlichen halten die Unirten geradezu für unfähig bei den Sacramenten zu fungiren. Um ein Kind taufen zu lassen, gehen die Leute oft 10 Meilen weit zu einem der früheren Geistlichen, und die Taufe wird dann im Geheimen nach dem bisherigen Ritus ausgeführt. Wenn ein solcher Geistlicher nicht zu finden ist, bleiben die Kinder ohne Taufe und die Sterbenden ohne Beichte und Oelung. Die Erbitterung hierüber ist bei der strengreligiösen unirter Bevölkerung eine unbeschreibliche. Mehrere von ihnen wollten nach Petersburg gehen, um über Vergewaltigung der Religion vor dem Kaiser zu klagen; allein es werden ihnen Reisepässe versagt. Zur Abhaltung eines Gottesdienstes an Feiertagen versammeln sich die Unirten jetzt in irgend einem Privathause, wobei ein Privatmann aus ihrer Mitte den Geistlichen vertritt. Die Behörden spüren solchen improvisirten Gottesdiensten nach und lassen sie durch Militär stören. Die Soldaten verjagen die Anwesenden mit Kolbenstößen und verhaften den, der als Geistlicher fungirt. Diesen Verhaftungen setzen die Unirten, mit wenigen Ausnahmen Bauern, Widerstand entgegen, und es kam bei solchen Fällen schon einige Mal zu Schlägereien zwischen dem Militär und den Bauern. Vergangene Woche erfuhren die Unirten um Biala, daß ihr früherer Geistlicher in dem Flecken Dolhobrody verhaftet werden sollte. Im Laufe von ein paar Stunden sammelten sich die Bauern aus der Umgegend in großer Zahl (man schätzte sie auf 5—6000) und erklärten, die Verhaftung des noch treugebliebenen Seelsorgers nicht zugeben zu wollen. Das Militär scheint Befehl gehabt zu haben, keine Gewalt anzuwenden, denn es zog sich angesichts des imposanten Widerstandes zurück. Wie man aber hört, sind jetzt größere Militairabtheilungen nach jener Gegend abgegangen. Bis jetzt behandeln die Behörden die Sache den Bauern gegenüber mit großer Leichtigkeit, ja man möchte sagen mit einer Art Humor. Wie lange es noch dauern wird, bis sie in Ungeduld verfallen und mit der ihnen eigenen wilden Energie ihre Pläne durchsetzen werden, ist abzuwarten. Nach dem Urtheil von Personen, welche die Sache genau kennen, dürfte die Ueberführung der unirten Bevölkerung in die griechisch = orthodoxe Kirche keineswegs gelingen. Wohl, meinen sie, wird es möglich sein, durch Anwendung von Gewaltmitteln das kirchliche Leben jener zu vernichten, nicht aber den Ritus zu vertilgen, der im Geheimen weiter fortbestehen und dauernde Veranlassung des Hasses gegen die Regierung sein wird. Bekanntliche hat die Regierung des Kaisers Nicolaus dieselbe Gewaltbekehrungen in Littauen ausgeführt; jedoch ist dort die ganze Bevölkerung im Geheimen nach wie vor katholisch geblieben und hat nun zwei Confessionen zugleich, eine offene officielle, die sie haßt, und eine geheime, ihr am so theurere. Wird man da in Mitten des 19. Jahrhunderts nicht an die Zustände von Spanien nach der Zwangsbekehrung der Juden und Mohren erinnert? Um zu verhindern, daß Unirte zur Beichte bei katholischen Geistlichen gehen, ist es aufs Strengste verboten worden, Jemanden zur Beichte eher zuzulassen, bis er sich nicht durch seinen Legitimationsschein als Katholik ausgewiesen hat. In den russischen Gymnasien, wo bekanntlich auch nichtrussische Schüler, und zwar sehr bereitwillig, Aufnahme finden, wo eben kein anderer Religionsunterricht ertheilt wird als nur der griechisch=orthodoxe, ist es jetzt den nichtrussischen Schülern und Schülerinnen verboten, von dem Religionsunterricht wegzubleiben. Eltern, die darüber geklagt haben, erhielten die Anwort, daß ja alle christliche Religion die gleiche sei. — Vom nächsten Neujahr an hört das Königreich auf, amtlich als solches bezeichnet zr werden, und an dessen Stelle treten zwei Gouvernements, diesseits der Weichsel.

— Aus Wilna, den 6. September, bringt ein Privatbrief folgende interessante Mittheilungen über die dortige russische Wirthschaft:

„Vor einigen Wochen wurde den hiesigen Hausbesitzern mitgetheilt, daß die hiesige Gasanstalt mit den von der Stadt bisher jährlich gezahlten 25,000 Rubeln nicht ausreiche und die Stadt nunmehr 60,000 Rubel dafür zu zahlen habe. Es entstand zwischen Bürgern und Magistrat ein kurzer Streit, der übrigens sehr unnütz war, denn wer sich weigerte, die neue Auflage zu zahlen, wurde mit Execution bedroht; und so blieb es bei 60,000 Rubel. Sicherem Vernehmen nach erhält die Gasanstalt (ein Privatinstitut) für die Straßenbeleuchtung in Wirklichkeit nur höchstens 6000 Rubel vom Civilgouverneur ausgezahlt. Wo bleibt der Rest des jährlich durch die Hände Sr. Exz. des Herrn Civilgouverneurs gehenden 60,000 Rubel? Dabei ist unsere Straßenbeleuchtung im höchsten Grade mangelhaft. Trotz der vortrefflich eingetheilten Aufstellung der Laternen von Seiten der Gasanstalt sind unsere Straßen gewöhnlich finster, weil das Civilgouvernement die Laternen und Abende bezeichnet, an welchen dieselben brennen sollen, und dabei natürlich die größte Sparsamkeit beobachtet. — Zur Erholung promenirt Se. Excellenz der Herr Civilgouverneur v. Paniuten häufig auf den Marktplätzen umher, und wenn der hohe Herr im Vorbeigehen die armen Marktweiber polnisch sprechen hört, läßt er sich dafür einen, zwei auch drei Rubel Strafe zahlen, die er höchst eigenhändig in Empfang nimmt.

— Vorgestern erließ das Regierungs=Gouvernement die Verfügung, sämmtliche kaufmännische Bücher von jetzt ab in russischer Sprache zu führen; entgegengesetzt den Bestimmungen des russischen Handelsgesetzbuches, nach welchem gestattet ist, die Bücher in deutscher, französischer, englischer und russischer Sprache zu führen. Dieser, und ähnliche Erlasse haben ihren Grund in der Furcht vor „Germanisirung“ der westlichen Provinzen.“

Provinzielles.

Königsberg, den 12. September. Gestern stand vor dem hiesigen Ostpr. Tribunal in zweiter Instanz in der Untersuchungs=Sache wider den Gutsbesitzer Frentzel wegen öffentlicher Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit an. In erster Instanz war der Angeklagte freigesprochen worden, gegen welches Erkenntniß die Kgl. Staatsanwaltschaft appellirte. Gestern zog der Hr. Ober=Staatsanwalt Nessel die Appellation zurück, und zwar deshalb, weil der in littauischer Sprache erschienene Wahlaufruf, um den es sich in diesem Prozesse handelt, schon im Juni 1866 erschienen, das darin aufgefundene Vergehen gegen § 101 des Str.=G.=B. aber unter die im Sept. erlassene Amnestie fällt.

Mewe, den 10. September. [Beitrag zum deutschen Charakter Westpreußens.] Unsere Mitbürger polnischer Nationalität — selbst Männer, bei denen ein besseres historisches Verständniß vorauszusetzen ist, — lieben es bekanntlich stets zu behaupten, daß Westpreußen ein urpolnisches Land sei, welches lediglich Seitens der Polen Cultur und Gesittung erhalten hat. Da nun in unserer Vorzeit die ersten Keime allgemeiner Bildung durch Kirchen und Klöster gepflanzt wurden, sind denn auch unsere polnischen Nachbarn flugs dabei, zu sagen, daß die zahlreichen altehrwürdigen Kirchenbauten und Monumente in Westpreußen lediglich ein Werk der polnischen Altvordern sind. Daß dieses jedoch absolut unwahr ist, daß jene erhabenen Denkmäler vielmehr nur Werke deutscher Hände sind, hat erst in diesen Tagen das zufällige Auffinden einer bis dahin verborgenen Inschrift an der als Wallfahrtsort weit und breit bekannten, und von Bauverständigen als architektonisch schön gerühmten katholischen Pfarrkirche in dem Nachbardorfe Pehsken klar erwiesen. Die aufgefundene Steinschrift an der Außenwand des sogenannten „Presbyteriums“ ist in altgothischer Schrift gefertigt und lautet wörtlich folgendermaßen:

„In † gotis † namen † nach † gotis † geburt † tusunt † dri † hunidirt † ude † achte † unde † virczyk † jar † bi † den † gezilen † unas † brudir † heyrick † dusemer † homeystir †“ Hiernach wäre also die Kirche zu den Zeiten des Hochmeisters des deutschen Ritterordens, Heinrich Dusemer von Arfberg, welcher unmittelbar vor dem bekannten Stifter der Schützengilden, Winrich von Kniprode, in den Jahren 1345 bis 1351 dem Ordensstaate Preußen vorstand, erbaut worden.

△ Flatow, den 15. September. Der hiesige Handwerkerverein feierte heute im Thiergarten sein 6. Stiftungsfest, welches überaus zahlreich besucht war. Durch den Männergesangverein unterstützt, war es dem Vorstande möglich geworden den Anwesenden genußreiche Stunden zu bereiten. Auch ein glänzendes Feuerwerk fehlte nicht. Abends war im Auring'schen Gasthause Ball.

Es gereicht uns zur Freude mittheilen zu können, daß sich in unserem Kreise ein Verein zu dem Zweck bilden wird für die Hilfsbedürftigen Krieger Sorge zu tragen. Eine allseitige und thatkräftige Unterstützung aber derer, die des Friedens Güter genießen, ist daher wünschenswerth.

Ein englischer Juden=Missionär beehrte auf seinen Reisen durch Deutschland auch unsere Stadt mit einem Besuche und hielt am Sonntage in der hiesigen evangelischen Kirche eine Predigt, welche aber den Wunsch noch mehrere Predigten von dem Bezeichneten zu hören, nicht wirkte.

Verschiedenes.

— **Der Meerschaum.** Ueber die Naturgeschichte und Herkunft dieses Minerals herrschen noch vielfach irrige Begriffe. Der Meerschaum ist eine Talkerde, die bei den Türken, ihrer Leichtigkeit wegen Keffekil (Schaum oder leichter Thron) heißt, und in früheren Zeiten die Meinung veranlaßte, daß sie der verhärtete Schaum des Meerwassers sei. Der Meerschaum, dieser weiße oder weißlich gelbe, fettige und zähe Naturkörper hat einen feinerdigen, matten Bruch, ist sehr weich und läßt sich schneiden. Er wird hauptsächlich bei Thiva (dem ehemaligen Theben) in Griechenland gegraben. Auch in Klein=Asien, unweit der Stadt Eskischeher, bei dem Dorfe Killschick (Thonort), wird dieses Mineral gefunden, wo es in einer grauschiefrigen Kalkkluft und in Adern gebrochen wird, die oft zwanzig Fuß tief unter der Dammerde liegen. Die frisch gegrabene Erde ist weiß und zähe, sie erhärtet leicht ohne Feuer und soll, wie die Grubenleute versichern, in der ausgegrabenen Kluft unter schäumendem Aufblähen wieder nachwachsen. Auch bei Madrid und Paris wird Meerschaum gefunden, meist in knolligen Stücken von unebener, schwach schimmernder Oberfläche. Seine Beschaffenheit ist hier ebenfalls weich und mild, doch leicht zersprengbar und stark anhängend an der Zunge. In Spanien verwendet man ihn meistentheils zu Oefen. — Der Preis des Meerschaums richtet sich nach der Größe der Stücke, die in kleinen Kisten und in Baumwolle eingeschichtet, auf Pferden zunächst nach Konstantinopel, von dort nach Semlin und über Pesth nach Wien transportirt werden, wo die Hauptniederlage ist. — Was die Anfertigung betrifft, so erhalten die rohen Klötze zunächst durch Schneiden mit dem Schnitzer die annähernde Form des Kopfes; dann werden die beiden Seiten angedreht und dem Kopf durch Raspeln und Feilen vollends seine Form gegeben. Hierauf siedet man ihn in Wallrath, worauf er glatt geschabt wird und mit Bimstein oder Schachtelhalm seinen Schliff erhält; dann erfolgt wiederum ein Sieden in Wachs oder Oel, und nun endlich wird der Kopf völlig ausgebohrt und abermals polirt. Von dem Abgang werden die sogenannten unächten Köpfe verfertigt, die sich für den Kenner nur durch ihre Schwere und durch das unvollkommene Anrauchen von den ächten unterscheiden.

— **Bejahrte Schauspieler.** Im großen Ganzen ist die Kunst des Schauspielers der Lebensdauer nicht sehr günstig — sie reibt geistig und körperlich die Kräfte zu sehr auf. — Schon Iffland klagte 1787 in einem Briefe: „Ja wohl geht Alles schneller bei uns zu Ende: Freuden und Leiden und auch das Leben! Die Thränen, die wir vergießen machen, das Lächeln, das wir so gern geben — sie kosten uns ein frühes Grab!“ Indessen fehlt es auch dieser Regel nicht an tröstlichen Ausnahmen in Menge. — Am 13. Juni 1829 starb zu Paris der Schauspieler Jean Noel 118 Jahre alt, der noch in seinem 100. Jahre mit ungeschwächter Kraft auf der Bühne agirte. Er gehörte von seinem 8. Jahre dem Theater an und wirkte volle 92 Jahre in 2760 Rollen. — Auch der berühmte englische Schauspieler Baron spielte noch in seinem 100. Jahre den Shylock in Shakspeare's „Kaufmann von Venedig“ mit vielem Erfolge, und auch der greise Wiener Hofburg=Schauspieler Anschütz, der erst im vorigen Jahre das Zeitliche segnete, wirkte mit sich stets gleichbleibender Künstlerschaft bis in die 80ger Jahre. — Schon das römische Alterthum bietet uns dergleichen seltene Beispiele greiser Mimen, wie die Schauspielerin Lureja, die noch in ihrem 112. Jahre die Bühne betrat, und die Schauspielerin=Tänzerin Gelania Copiala, die noch im 60. Jahre ihrer theatralischen Laufbahn zu Ehren des Pompejus auftrat, ja sie trat sogar unter Augustus noch einmal auf. — Daß die Jahre nicht immer die Stirn falten und die Wangen höhlen, beweist auch die bekannte Pariser Schauspielerin Dejazet, die sich, 65 Jahr alt, noch zu Gastspielen nach Berlin und Wien begab und noch immer jugendliche Liebhaberinnen spielte. Auch der Meister des Berliner Hoftheaters, Theodor Döring, gehört zu den Auserlesenen, denen eine lange, ruhmreiche Laufbahn beschieden ist, denn auch über seinem Haupte flossen bereits 63 Jahre hinweg, ohne eine merkliche Spur in seinen jugendlich frischen Gebilden

zu hinterlassen oder seinen Rollenkreis in Etwas zu beschränken. — Auch Priesterinnen der holdseligen Muse Terpsichore bewahrten sich nicht selten ihre Jugendfrische noch weit über das gewöhnliche Maß hinaus, wie z. B. die Tänzerin Mistreß Fryer, die noch in ihrem 85. Jahre balletirte, und Madame Zephyrine Sacqui, die 1852, bereits 76 Jahre alt, noch auf dem Seile tanzte und deren Entrechats und Sarabanden die allgemeinste Bewunderung erregten.

Lokales.

— **Personal - Chronik.** Der Garnisons-Stabsarzt Herr Dr. Lentze ist als Stabsarzt nach Culm an die dortige Kadetten-Anstalt versetzt.

— **Musikalisches.** Zum Kapellmeister des Königl. Inf.-Reg. Nr. 61 ist Herr Rothbarth ernannt. Im Interesse unserer musikalischen Verhältnisse freuen wir uns dieser Ernennung, da der Genannte, wie wir aus eigener Wahrnehmung bereits wissen, nicht nur ein vollendeter Dirigent, sondern auch nach sachverständiger Mittheilung ein durchbildeter Musiker und Violin-Virtuose ist. In Berlin hat derselbe in den berühmten Liebig'schen Symphonie - Konzerten mitgewirkt und haben wir auch hierorts derartige Konzerte im Laufe des Winters zu erwarten. Es liegt auch die Absicht vor, wie wir hören, die Regiments-Kapelle auf 46 Mann zu erhöhen.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Nach einer Privatmittheilung aus Berlin soll sich der Herr Handelsminister behufs Abkürzung der Ostbahn nicht für Herstellung der Linie Insterburg-Terespol, sondern der Dirschau-Schneidemühl entschieden haben. Sollte dieses Projekt zur Ausführung kommen, so hat doch die Nothwendigkeit, wie die Bedeutung der Linie Insterburg - Thorn für den Verkehr auf dem europäischen Continent an Gewicht Nichts verloren und man wird jedenfalls der Forderung nach der Ausführung dieser Linie schon im Interesse der Kultur der Provinz Preußen je früher desto besser doch thatsächlich Rechnung tragen müssen.

Die Eröffnung der ostpreußischen Südbahn bis Rastenburg steht für den 2. k. Mts. bevor.

— **Münzverbrechen.** Der Verbreiter der falschen 25 Rubelscheine, welche hier vor 2 Jahren im Umlauf gesetzt und angehalten wurden, Namens v. Jankowski, ist von Aachen hierher gebracht worden

— **Straßenraub.** Der Pächter der Chausseegeld-Erhebestelle hinter Podgórz kehrte am vor. Donnerstag Vormittags von einer zweiten, hinter Gniewkowo liegenden und von ihm gleichfalls gepachteten Chausseegeld - Erhebestelle nach Hause zurück. Unterwegs, in der Nähe einer Schonung, wurde er von zwei polnisch redenden Kerlen überfallen, welchen es gelang, trotz tapferer Gegenwehr des Ueberfallenen, diesen zu Boden zu werfen, wo jene ihn am Kopfe durch mehrere Wunden lebensgefährlich verletzten und dann die Taschenuhr, ein Messer, ein Portemonnaie mit Geld und eine Brieftasche, in welcher sich Lotterie - Loose und Coupons befanden, raubten. Den Schwerverwundeten nahm später ein Wagen auf und brachte ihn in seine Wohnung. Trotz der großen, in Folge des Blutverlustes eingetretenen Schwäche konnte er bei der gerichtlichen Vernehmung das Signalement der beiden Straßenräuber genau angeben.

— **Postverkehr.** Am 6. d. M. ist in der hiesigen Passagierstube ein braunseidener Sonnenschirm herrenlos vorgefunden. Der unbekannte Eigenthümer muß sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme hier melden.

— **Ein Legat** von ein Paar tausend Thalern soll, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, der kürzlich zu Wloclawek verstorbenen Bischof von Poln. Kujawien Marszewski dem hiesigen Gymnasium und ein anderes dem Gymnasium zu Danzig vermacht haben Näheres hierüber, wie die Bestätigung dieser Notiz ist freilich abzuwarten. Das hinterlassene Vermögen des Bischofs wird auf 200,000 Thlr. geschätzt.

— **Zur Charakteristik der Verwaltung in Polen** theilt die hiesige „Gaz. Torunska" folgende Thatsache mit: Vor mehreren Tagen verweilte hierorts ein katholischer Pfarrer, ein Deutscher seiner Nationalität nach und im Elsaß zu Hause, dessen Bruder sich vor 20 Jahren in Warschau niedergelassen hatte und daselbst vor ein Paar Jahren, Frau und Kinder hinterlassend, verstorben war. Der Vorbesagte, ein 61 jähriger Mann, begab sich, um mit den Hinterbliebenen seines Bruders eine Familienangelegenheit zu ordnen, auf die Reise mit einem nach Warschau ausgestellten Paß, den er in Berlin auf der russischen Gesandschaft mit einem Visa versehen lassen wollte. Das verbetene Visa wurde ihm abgeschlagen, weil, wie ihm angegeben wurde, katholischen Geistlichen der Eintritt nach Polen nicht gestattet sei und der Paß ihn als einen solchen bezeichne. Der Pfarrer begab sich darauf zum französischen Gesandten, der ihm jedoch eröffnete, daß er ihm nicht helfen könne und möge er, der Priester, nach dem ihm auf der russischen Gesandschaft ertheilten Rathe nach der russischen Grenze reisen, wo ihm sicher die russsischen Grenzbehörden die Fahrt nach Warschau gestatten würden. In Alexandrowo wurde dem Pfarrer bei der Paß - Revision bedeutet, er möge unverweilt zurückkehren, da er zuvor die Erlaubniß des General - Polizei - Direktors Braunschweig in Warschau einholen müsse. Auf ein an diesen telegraphisch gerichtetes Gesuch erhielt er zur Antwort, er möge sich auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege um das Visa der Gesandschaft bemühen. Weitere Bemühungen in dieser Beziehung blieben gleichfalls erfolglos und mußte der Pfarrer von Thorn aus, so gut es ging, die Familienangelegenheiten ordnen. Er beabsichtigt eine beim französischen Minister der Auswärtigen über die ihm seitens der russischen Behörden widerfahrene Behandlung mit dem Ersuchen Beschwerde zu führen, daß die französische Staatsregierung gegen die russische das Recht der Widervergeltung zur Anwendung bringe

— **Militärisches.** Nach dem „Mil. Wochenbl." hat der König genehmigt, daß mit Ende dieses Jahres die beiden ältesten Jahrgänge der Landwehr zweiten Aufgebots — d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche bis zum Schluß des nächsten Jahres eine Gesammtdienstzeit von 19 Jahren erreichen würden, sowie diejenigen, welche bis Ende dieses Jahres das 39. Lebensjahr vollenden und dieserhalb nach den bisherigen Bestimmungen zu entlassen sind — zum Landsturm übertreten Dagegen erfolgt in diesem Jahre kein Uebertritt von der Reserve zur Landwehr, da nach der Verfassung des norddeutschen Bundes die Reservepflicht 4 Jahre beträgt. Die Bestimmungen über die Dienstverpflichtung der mit den neuen Landestheilen übernommenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden jedoch durch vorstehende Festsetzung nicht berührt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Der Ernteberich aus den westlichen Provinzen** lautet im Allgemeinen nicht so günstig, wie der aus den östlichen Provinzen. Im Regierungsbezirk Köln und Minden haben außer der im allgemeinen ungünstigen Witterung, zahlreiche und starke Gewitter, verheerende Wasserfluten und Hagelschläge erzeugt. Die Roggenernte war in den meisten Regierungsbezirken eine geringe oder mittlmäßige, gegen das Vorjahr zurückstehende, der Erwartung nicht entsprechende; dagegen war der Ertrag des Heues und der Futterkränter ein reichlicher. Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist trotz der Rinderpest in Holland überall ein vortrefflicher. Die Rinderpest in Holland ist übrigens dem Erlöschen nahe.

— **Ein neuer Schwindel.** Auf eine besondere Art geheimen Spiels wird neuerdings aufmerksam gemacht, das schon seit einigen Jahren in Deutschland immer mehr um sich greift und dessen Anlage mit einem solchen Raffinement organisirt ist, daß es sich der öffentlichen Aufmerksamkeit gänzlich entzöge, wenn nicht eben der Zufall nähere Mittheilungen zugefügt hätte. In regelmäßigen Zwischenräumen durchläuft ein Inserat fast sämmtliche deutsche Zeitungen, das etwa folgendermaßen lautet: Agentengesuch. „Für einen Artikel, zu dessen Betrieb weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erforderlich sind, werden Agenten gesucht. Adresse sub 2c." Meistens nehmen die Expeditionen der Zeitungen die Offerten entgegen, um dieselben an einr beliebig aufgegebene Adresse gelangen zu lassen. Die Offerten selbst sind gewöhnlich sehr zahlreich, da es niemals an Leuten fehlt, welchen eine einigermaßen einträgliche Nebenbeschäftigung nicht erwünscht wäre. Ganze Kisten voll solcher Offerten gelangen so an eine Kopenhagener Firma, welche alsdann umgehend den Reflectanten ein Anschreiben zusendet, in welchem mitgetheilt wird, daß zu irgend einem wohlthätigen Zweck ein Grundstück verloost werden solle. Der Preis der Loose ist gewöhnlich auf 2 Thaler normirt, von welchem Preise dem Agenten eine sehr ansehnliche Provision zugesichert wird. Das regelmäßige Wiederkehren des Inserats beweist, daß sowohl die biedern Kopenhagener als auch die Agententen keine schlechten Geschäfte machen können, und in der That reizt der verhältnißmäßig niedrige Preis des Looses, sowie die Aussicht auf einen hohen Gewinn nicht wenig das unerfahrene Publikum. Man weiß nicht, ob die Unternehmer bei der Verloosung selbst so ehrlich zu Werke gehen, daß das „Grundstück" (falls es überhaupt existirt) zum Ausspiel gelangt, oder ob die Kopenhagener sich nicht einfach darauf beschränken, einem zurückbehaltenen Loose den Gewinn zuzudiktiren: jedenfalls ist der Modus Verloosung ein solcher, daß er sich gänzlich der Controlle entzieht, weshalb die Presse die Pflicht hat, nachdrücklich vor dem „Agentengesuch" und seinen Folgen zu warnen; denn selbst zugestanden, daß die Verloosung in der ehrlichsten Weise Stattfindet, so beweist doch schon der unbegrenzte Verkauf der Loose, sowie der Umstand, daß die Unternehmer Jedem, der sich um eine Agentur bemüht, Loose zum Verkauf übersenden, ohne eine Garantie für die Ehrlichkeit des Agenten zu haben (den sie im Falle seiner Unehrlichkeit nicht einmal gerichtlich belangen dürfen, um sich nicht selbst zu denunciren), daß etwas faul ist auch an diesem dänischen Unternehmen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $18^2/_3$ pCt. Russisch - Papier $18^1/_3$ pCt. Klein - Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. Sept. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.
Den 16. Septbr. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 26. September d. J.
Vormittags 10 Uhr
sollen im Hause des Glasermeisters **Orth** in der Brückenstraße hierselbst diverse Möbel und eine Quantität Glas öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 7. September 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 18. September Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, betreffend die Erstattung von Kur- u. Verpflegungskosten; — 2) Antrag des Magistrats wegen des Bedarfs an Oel u. Licht p. Winter 1867—68; — 3) Antrag des Magistrats betreffend die Verpachtung der Fischerei in der diesseitigen halben Weichsel; — 4) Antrag des Magistrats um Erhöhung des Etats zur Unterhaltung der Chausseen um 2700 Thlr.; — 5) Allerhöchste Bestätigung des Brücken-Zoll-Tarifs; — 6) Antrag des Magistrats wegen Erstattung von 4 Thlr. Untersuchungskosten an den Polizei-Sergeanten Palm; — 7) Antrag des Magistrats betreffend die Erhöhung des Etats für Aktenheften und Einbinden von Büchern im l. Jahre um 18 Thlr.; — 8) Antrag des Magistrats, betreffend die Herstellung der Appartements in der Töchterschule; — 9) Antrag des Magistrats betreffend den Verkauf einer Locomobile; — 10) Gesuch des Badeschiffpächters Herrn Fritsch um Pachtnachlaß; 11) Antrag des Magistrats betreffend die frühere Vergünstigung des Gepäckträger-Instituts bezüglich der Brücken-Passage; — 12) Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1865; — 13) Antrag des Magistrats betreffend die Unterstützung einer Lehrer-Wittwe.

Thorn, den 13. September 1867.

Der Vorsteher. **Kroll.**

Sonnabend, den 28. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem Hofe des neuerbauten Gerichtsgefängnißes hierselbst Rohrstühle, einige Tische, Aktenpulte, Maaßstäbe, ein Balken, ein kleines Stallgebäude, und andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 16. September 1867.

Der Kreisbaumeister **Kleiss.**

Bekanntmachung.

Wir brauchen einen Hilfsexekutor. Derselbe erhält 6 Thlr. monatlich und die tarifmäßigen Exekutionsgebühren. Bewerber, welche lesen, schreiben und mit benannten Zahlen rechnen, auch eine baare Caution von 50 Thlr. stellen können wollen ihre Gesuche binnen 8 Tagen bei uns einreichen.

Thorn, den 14. September 1867.

Der Magistrat.

Heute Dienstag, den 17. d. Mts.

Harfenconcert

wozu ergebenst einladet

H. Stiasny.

Avis für Herren.

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft habe ich einen tüchtigen Zuschneidemeister aus der **Moden-Akademie in Dresden** engagirt. Ein großer Theil meiner Neuheiten in Herbst- u. Winterstoffen sind bereits eingetroffen und bin ich somit in den Stand gesetzt, jeden Auftrag nach den neuesten deutschen, englischen und französischen Moden in kürzester Zeit elegant und aufs billigste auszuführen.

Herm. Lilienthal.

Der geehrten Dame, welche am vor. Sonntag durch Schmückung des Grabhügels unserer unvergeßlichen Tochter mit einem prachtvollen Kranze von blühenden Myrthen uns so freudig überrascht hat, unsern wärmsten Dank.

Die Familie Zittlau.

Meine deutsche, polnische und französische

Leih-Bibliothek

befindet sich von jetzt ab wieder in meinem Hause **Altstadt Nr. 255.** Ich bitte also den Umtausch der Bücher von nun an daselbst bewirken zu wollen. Zugleich bringe ich die ergebenste Nachricht, daß der deutschen Leih - Bibliothek in wenigen Wochen eine bedeutende Vergrößerung bevorsteht. Die seit 1865 erschienenen hervorragendsten Werke der Belletristik sind angeschaft worden und ist der Katalog darüber in Vorbereitung.

Ich empfehle das Institut der gefälligen Benutzung des Publikums.

Ernst Lambeck.

Auction.

Dienstag, den 17. d. Mts. und die folgenden Tage von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich Neustadt Nr. 270 (Eckhaus des Frl. **Endemann**) vergoldete Porzellan-Sachen und verschied. Möbel versteigern.

Max Rypiński, Auctionator.

50,000

gut gebrannte Ziegel stehen am Ufer in Thorn à $11^1/_2$ Thlr. pro Mille zum Verkauf. Bielawy.

Schulanzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Leitung der höheren Privat-Töchterschule von Frl. G. **Funcke** übernehme, ich gebe mich der gewissen Zuversicht hin, daß bei ernstem Streben und redlicher Arbeit Gottes Segen auch ferner der Anstalt nicht fehlen werde. Die Anmeldung neuer Schülerinnen nimmt Frl. **Funcke** gütigst entgegen.

Das Schulgeld beträgt für Klasse I. 2 Thlr., Klasse II. 2 Thlr., Klasse III. 1½ Thlr., Klasse IV. 1⅓ Thlr., Kasse V. 1 Thlr.

Mit dieser Anstalt wünsche ich ein Pensionat für Töchter zu verbinden. Unterstützt von vielfach erprobter erziehlicher Wirksamkeit und gereifter Erfahrung wird es mein Bestreben sein, Geist und Gemüth der mir anvertrauten Kinder sorgsam zu bilden und sie mit den Fertigkeiten auszustatten zu entlassen, die das häusliche und gesellige Leben der gebildeten Stände einst von ihnen fordern dürfen. Durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in England und die Anwesenheit einer französischen Erzieherin wird auch das Erlernen der fremden Sprachen wesentlich erleichtert und gefördert.

Nähere Auskunft ertheilen gütigst Frau Gerichtsräthin **von Fischer** und Herr Prediger **Eilsberger**.

Therese Pannenberg.

Thorn im September 1867.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend präcise 8½ Uhr Versammlung im **Schützenhause.**

Der Vorstand.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** empfiehlt in bester Ausführung:

Photographien

in Visitenkarten Format à 4 Sgr. von Bogumil Goltz, Ludwig Uhland, Fritz Reuter und Emanuel Geibel.

---

100 Zucht- u. Mutterschafe

sucht zu kaufen **Bielawy.**

Gute Eßkartoffeln

weiß, roth, blau, werden in Posten von 10 Schf. und mehr, unterm Marktpreise in's Haus geliefert durch **Bielawy**, Bestl. per Post.



Per ⅟₁ Fl. 20 Sgr, per ½ Fl. 10 Sgr.

Eau de Cologne philocome

(**Cölnisches Haarwasser**),

hat mit Recht allseitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauwerden der der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.

A. Moras & Cie,

Hoflieferanten Hr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; n Bromberg bei Hegewald jun.; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Bei mir sind 4 Spazierstöcke in Gedanken stehen geblieben. Gegen Insertionsgebühren abzuholen **Fisch** in Gronowo.

Trockene Strauchhaufen

werden jeden Freitag, — aber auch nur an diesem Tage — verkauft in **Bielawy.**

Auf ein Grundstück Rogowko, abgeschätzt auf 7000 Thlr., werden zur Abzahlung 3000 Thlr. zur I. Hypothek gesucht. Anmeldung bei Herrn Schuhmachermeister **Wolski.**

Andreas Peitsch.

Vom Grundstücke Rogowko Nr. 3 sind aus freier Hand zu verkaufen 40 Morg. Acker, 5 Morg. Wiese II. u. III. Klasse, 1 Wohnhaus, 1 Scheune, 60' lang. Bedingungen beim Gastwirth **Duwe** in Rogowko.

Mein Haus, Graudenz am Markt 177, in welchem bis jetzt mit großem Erfolg das Material- und Schankgeschäft betrieben ist, will ich vom 1. Oktober cr. wieder verpachten oder verkaufen. Näheres bei **Lukow** Kl. Lezno bei Lautenburg.

Gerissene Böhmische Bettfedern und Daunen (nur neue) empfiehlt in recht vorzüglicher Qualität, und führt Bestellungen von außerhalb prompt und ganz gewissenhaft aus.

Eduard Kornblum,

Bromberg Wollmark Nr. 348.

Brönner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und 2½ Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr. — ächt bei **Hermann Elkan,** Markt 431.

Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates Linderungsmittel** anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc. und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend nur verkauft bei Ernst Lambeck.

Am 19. Oktober

beginnt die Haupt- u. Schlußziehung der 4. Klasse

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 u. s. w., zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

⅟₁	½	¼	⅛
für 77⅓ Thlr.	38⅔ Thlr.	19⅓ Thlr.	9⅚ Thlr.

⅟₁₆	⅟₃₂	⅟₆₄
4 11/12 Thlr.	2⅚ Thlr.	1 5/12 Thlr.

auf Grund gesetzlicher Concession verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages **die Staats-Effecten-Handlung von**

M. Meyer in Stettin,

gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000 40000, 15000 10,000 und 5000 Thlr.

Getreide-Säcke

in allen Größen empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Beste Veltener Oefen

sind stets billigst in verschiedenen Classen und Mustern vorräthig und wird das Setzen auch auf Wunsch durch tüchtige Leute ausgeführt.

M. Cohnfeld,

Bromberg.

Mein Comptoir habe Heiligegeist-Straße 201—3 (**Adolph Raatz**'sches Haus) verlegt.

Carl Spiller.

Nur noch bis zum 24. d. M.

werden die Rest-Bestände meines Waarenlagers für den halben Preis des Werthes verkauft

Simon Leiser.

---

1 möbl. part. Stube nebst Kabinet verm. H. Cohn.

600

Kisten Halb-Havanna-Cigarren
1000 Stück 15 Thlr.
100 „ 1 „ 20 Sgr.
Helle Farben billiger, empfiehlt

Carl Reiche.

Wer kauft alte Sachen?
Wer zahlt die höchsten Preise? Silbermann.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** erhielt soeben wieder:

Gedichte

von

Friedrich von Schiller.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchh. Stuttgart.

Preis nur 2½ Sgr.

Wohlschmeckende Caffees, feine Raffinade billigst bei **Herm. Cohn.**

Ein möblirtes Zimmer

nach vornheraus, 1 Treppe hoch, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Breite Straße 83 Jacob Goldschmidt.

Ich bitte meiner Frau von heute ab ohne meine Erlaubniß Nichts zu leihen oder auf Borg zu verkaufen, da ich keine Zahlung für dieselbe leiste.

Thorn, den 16. September 1867.

Królikowski.

Schottische Ihlen-Heeringe jetzt bedeutend billiger bei **E. Mielziner.**

Nr. 253 ist eine Wohn. zu. verm. **O. Wunsch.**

Stobwasser'sche Petroleumlampen empfiehlt **Hermann Elkan,** am Markt.

Strickwolle

verkaufe ich in allen Farben und Gattungen zu auffallend billigen Preisen.

J. Keil.

Im Verlagsbureau in Altona erschien soeben:

Die nächste Zukunft

sämmtlicher europäischen Staaten.

Prophezeihungen für die kommenden Jahre von **F. S. v. Hirschfeld.**

Preis 2 Sgr.

Der Verfasser liefert in diesem Schriftchen die nächste Zukunft Preußens, Frankreichs, Oesterreichs, Englands ꝛc. und beweist uns, daß Frankreich bereits den Höhepunkt seiner Macht überschritten hat.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Ein Laden mit Wohnung sogleich zu vermiethen bei **A. Hirschberger** Breitestraße Nr. 5.

Eine Wohnung in der ersten Etage zu verm. bei **Ernst Kostro.**

Neustädter Markt Nr. 255 ist eine Wohnung, von 2 Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein freundlich möbl. Zimmer mit Beköstigung ist zu haben Gerechtestr. 115—116.

Eine Britschke auf Federn, 1- u. 2spännig zu verkaufen in Zlotterie beim Ober-Controlleur **v. Filly.**

Stadt-Theater in Thorn.

Zum wohlthätigen Zwecke.

Dienstag, d. 18. Sept. „**Ein alter Dienstbote**", Genrebild in 1 Akt. „**Moritz Schnörche**", Schwank in 1 Akt von G. von Moser „**Der Zigeuner**", Genrebild in 1 Akt von Alois Berla, Musik von Conradi.

Mittwoch, d. 17. Sept. „**Badekuren**", Lustspiel in 1 Akt von G. z. Puttlitz. „**Der Präsident**", Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. „**Freund und Feind**", dramatische Anecdote in 1 Akt von Paul Frohberg.

Der Umtausch der Abonnements-Billets findet vorher beim Vereinsmitgliede Herrn **L. Grée** statt.

Der Vorstand des Handwerkervereins.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**